

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Info-Box	
Bestell-Nummer:	0710
Komödie:	3 Akte
Bühnenbilder:	1
Spielzeit:	110 Min.
Rollen:	10
Frauen:	5
Männer:	5
Rollensatz:	11 Hefte
Preis Rollensatz	152,00€
Aufführungsgebühr pro Aufführung: 10% der Einnahmen mindestens jedoch 85,00€	

0710

Lange Saiten und verkürzte Finger

Gaunerkomödie in 3 Akten

von
Wolfgang Gunzelmann

10 Rollen für 5 Frauen und 5 Männer

1 Bühnenbild

Zum Inhalt:

Josef wurde vor kurzem aus dem Gefängnis entlassen. Er hält sich aber nach wie vor für einen rechtschaffenen Menschen, da Bankraub für ihn kein Verbrechen darstellt. Als ihn seine Jugendfreundin Marion besucht, und fragt, wo er denn die letzten drei Jahre gewesen sei, wird er zuerst verlegen, aber dann erklärt er Marion, er wäre in den USA gewesen und hätte als Gitarrist in einer Rockband mitgewirkt. Josef's großer Traum ist und bleibt Rockmusiker zu werden. Marion, die gerade ihren Onkel von einem Konzert abgeholt hat, holt aus ihrem Wagen zwei Gitarren und bittet Josef, ihr einmal etwas vorzuspielen. Mit List und Tücke und Unterstützung des CD-Players gelingt es Josef, der Jugendfreundin ein „Gitarrensolo“ vorzutragen. Als Marions Onkel wegen eines Handbruches, unfähig ist, beim Konzert im Kulturhaus Gitarre zu spielen, fragt sie Josef, ob er er als Gitarrist einspringen könnte. Jetzt ist guter Rat teuer. In seiner Not ruft der Mochtegem – Musiker im Kulturhaus an, und erklärt dem Veranstalter des Konzertes, dass in der Rocknacht eine Bombe hochgehen wird. Das Konzert wird abgesagt, und der „Spezial - Gitarrist“ kommt um den Auftritt herum. Josefs Cousin Edgar - auch nicht gerade der seriöseste Zeitgenosse – saß ebenfalls ein paar Jahren hinter schwedischen Gardinen. Edgar und Josef beschließen zusammen einen „Bruch“ zu machen. Unter dem Tanzsaal Hofmann, befindet sich eine Filiale der Volksbank. Das Duo will sich unter die Bühne verstecken, und in dem Moment, wenn die Band am lautesten spielt, sich mit einem Presslufthammer nach unten arbeiten. Das Vorhaben gelingt zwar, aber das Nachspiel läuft etwas anders als erwartet.

Bühnenbild

Ein Wohnzimmer oder eine Wohnküche mit zwei Türen. Die linke Tür ist der Wohnungseingang, die rechte führt in weitere Räume. Es sollte sich im Raum ein Fenster befinden.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

1.Akt

*(Bankräuber Josef, gerade aus dem Knast entlassen und arbeitslos,
sitzt bei seiner Mutter*

Brigitte am Tisch und isst ein Schnitzel mit Pommes)

Szene 1

Brigitte und Josef

Brigitte: Vorbestraft und arbeitslos. Na, jetzt hast du den Salat.

Josef: Also bis jetzt hast du noch keinen Salat gebracht. Du weißt doch, zu einer anständigen Mahlzeit gehört ein Salat.

Brigitte: Du weißt, was ich meine. Es wird Zeit, dass du eine anständiger und vor allem ehrlicher Mensch wirst.

Josef: Wenn ich nichts arbeite, so zahle ich keine Steuer, und wenn ich keine Steuern zahle, so kann ich auch keine hinterziehen.
Schau sie dir doch mal an, die ganzen Promis, die haben alle Dreck am Stecken.

Brigitte: Und du Josef? Du hast eine Bank ausgeraubt!

Josef: Ja, und? Die Banken sind die größten Verbrecher!

Brigitte: Und der Karl, der bei der Volksbank angestellt ist, soll der auch ein Verbrecher sein?

Josef: Aber nein! Die Banken sind Verbrecher - und nicht Karl.

Brigitte: Der Karl, der bei der Bank beschäftigt ist, der ist kein Verbrecher, aber die Bank ist ein Verbrecher? Welche Bank?

Josef: Also die Gartenbank vor unserem Haus ist kein Verbrecher!

Brigitte: Wie soll ich denn das verstehen?

Josef: Der kleine Bankangestellte, ist kein Verbrecher, weil er die Machenschaften der hohen Bankiere gar nicht versteht.

Brigitte: Was für Machenschaften?

Josef: Wie viel Zinsen bekommst du auf deinem Sparbuch vergütet?

Brigitte: Zinsen? Nichts! Es gibt schon lange keine Zinsen mehr. Sie wollen ja auch noch, dass wir dafür bezahlen müssen, nur weil wir unser sauer verdientes Geld aufs Sparbuch geben.

Josef: Und wie viel Zinsen bezahlst du, wenn du dein Konto überziehst?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Brigitte: Warte mal!

(Brigitte holt einen Ordner mit Auszügen und blättert darin)

12,5%! Jetzt weiß ich, was du meinst - es stimmt! Die Banken sind Gauner und Halunken!

Josef: Des wegen kann ein Bankraub kein Verbrechen sein, solange man nicht eben mal so „mir nichts dir nichts“ zehn Menschen abknallt.

Brigitte: *(guckt erstaunt)*

Wieso?

Josef: Weil die Banken für solche Vorfälle versichert sind. Die Versicherungen bezahlen. Außerdem sind die Versicherungen dieselben Verbrecher!

Brigitte: Das stimmt! Da hast du recht! Die Kathrin war mal auf dem Arbeitsamt. Der Beamte fragte: „Na wie geht es denn so“? Darauf antwortete Kathrin: „Sehr gut! Ich habe ein feines Stempelgeld und abends gehe ich in den „Goldenen Anker“ und bediene dort ein bisschen“
Daraufhin, hatte ihr der Beamte sofort das ganze Arbeitslosengeld gestrichen und sogar noch mit Strafe gedroht.

Josef: *(lacht)* Was hat denn das mit Gaunerei zu tun?

Brigitte: Die Kathrin war ja gegen Arbeitslosigkeit versichert, und nun erhält sie von der Arbeitslosenversicherung keine Leistungen mehr. Die wurden gestrichen. Es stimmt. Die Versicherungen sind Verbrecher!

Josef: Na, siehst du? Alles Gauner und Verbrecher. Was kommt denn heute in der Glotze?

Brigitte: Der Tatort glaube ich.

Josef: Diese Sendung gefällt mir nicht!

Brigitte: Wieso gefällt dir diese Sendung nicht?

Josef: Immer wird der Täter geschnappt. Wo hast du denn das Programmheft?

Brigitte: *(schaut sich um)*

Na, wo liegt es denn? Ich gehe mal schnell in den Supermarkt und hole eins.

Josef: Bring mir bitte Zigaretten mit!

Brigitte: Muss das sein? Da sind jetzt ganz schlimme Fotos auf den Packungen draufgedruckt.

Josef: Was denn für welche? Schwarze Lungen?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Brigitte: Noch viel schlimmer: die ganze Mundhöhle und sogar die Stimmbänder könnten zerstört werden. Da sind Bilder drauf, da wimmelt es nur so von blutigen Geschwüren im Mund.

Josef: Da siehst du, dass die Politiker im Gesundheitsministerium auch die allergrößten Verbrecher sind!

Brigitte: Warum?

Josef: Wenn bei einer Frau die Stimmbänder zerstört sind, so werden die Nerven der Männer geschont. Die Frau würde keine Widerrede mehr machen können. Also ist es unsinnig, Schockfotos auf Zigarettenpackungen zu drucken, und hohe Steuern für Zigaretten zu erheben.

Brigitte: *(verärgert)*
Da sag ich jetzt gar nichts mehr dazu.

Josef: *(gibt ihr einen Fünf € - Schein)*
Wie gut, dass ich von meinem Entlassungsgeld noch was übrig habe.

Brigitte: *(nimmt das Geld und verlässt die Bühne nach links)*
Tschüs!

Josef: Tschüs

Szene 2
Josef

Josef: Lange wird das Geld aber auch nicht mehr reichen. Habe aber auch keinen Bock was zu arbeiten. Am Ende wird einem ja fast das ganze Geld vom Lohn abgezogen. Ich zahle doch schon genug Tabaksteuer. Nur ein Job würde mir gefallen: Gitarrist in einer Rockband.

(Josef schaltet den CD-Player ein. Es ist Hardrock zu hören. Er holt den Besenstiel und „spielt Gitarre“. Es klopft oder klingelt an der Tür. Josef unterbricht „das Spielen“ und macht den CD-Player aus)

Hat es geklopft/geklingelt?

(Er öffnet die Tür und seine Jugendfreundin Marion erscheint von links)

Szene 3
Josef und Marion

Marion: Hallo Josef!

Josef: *(erfreut)*
Hallo Marion!
(sie umarmen sich kurz)
Was führt dich denn hier her?

Marion: Ich habe dich schon so lange nicht mehr gesehen,

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

und da dachte ich, ich schaue mal vorbei.

Ich habe gerade meinen Onkel von der Musikprobe abgeholt, und da dachte ich mir, du wohnst in derselben Straße, und da schaue ich kurz mal vorbei.

Josef: Schön, dass du mal an mich gedacht hast.

Marion: Wo hast du denn die ganze Zeit gesteckt?

Ich habe dich schon mindestens drei Jahre nicht mehr gesehen.

(Kramt in ihrer Handtasche und legt ein Handy auf den Tisch)

Wo sind denn meine Zigaretten?

Josef: *(will vom Thema ablenken)*

Du wohnst jetzt in der Kreisstadt?

Marion: Ja, das stimmt, aber jetzt bin ich geschieden. Ich fahre öfters mal zu meinen Eltern.

Meinem Onkel haben sie den Führerschein abgenommen und deswegen soll ich für ihn

öfters mal das Taxi spielen. Wo warst du denn die ganze Zeit?

Josef: *(verlegen)*

Ich? Ja, das ist so... ist ne lange Geschichte.

Marion: Na erzähl doch mal!

Josef: Ich war in den USA.

Marion: In den USA?

Josef: Ja, genau. Und zwar in Kalifornien.

Marion: Und was hast du in diesem Kalifat gemacht?

Josef: Ich war Mitglied in einer Rockband.

Marion: Und wie hieß diese Band?

Josef: The Guitar King loves the string.

Marion: Dass die Musiker in den USA nur an das Eine denken.

Josef: Wieso denn das?

Marion. String, das ist doch ein Stringtanga, oder nicht?

Josef: Aber nein. String ist englisch und heißt die Saite.

Marion: Die Gitarrensaite?

Josef: Ja, es könnte aber auch die Saite einer Geige sein.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Marion: Habt ihr auch einen Geigisten in der Rockband ge habt?

Josef: *(lacht)*

Aber nein, wir hatten einen Bassisten, einen zweiten Gitarristen, einen Organisten.

Da waren auch noch

(belustigt)

ein Mundharmonikarist und ein Schlagzeu gerist.

Marion: Das war alles? Hattet ihr keinen Trompetisten?

Josef: *(belustigt)*

Nein, da war ein Frau, die hatte ma nchmal ge blasen.

Marion: Konnte die gut blasen?

Josef: Die war von der Stadtverwaltung, und hatte öfters das Konzert a bgeblasen.

Marion: Wieso wurde denn das Konzert a bgeblasen?

Josef: Wegen Erdbebengefahr. Kalifornien ist ein ganz gefährliches Erdbebengebiet.

Marion: Da hast du aber Glück ge habt, dass du wieder heil nach Hause ge kommen bist.

Josef: Worauf du einen lassen kannst!

Marion: Ich hab´ eine Idee: Unten im Auto liegen meinem Onkel seine beiden Gitarren, du könntest mir mal was vorspielen.

Josef: *(verlegen)*

Eigentlich habe ich jetzt wenig Zeit.

Marion: *(während sie die Bühne nach links verlässt)*

Das geht ja auch ganz schnell.

Szene 4

Josef

Josef: So eine verdammte Scheiße! Ich kann ja gar kein Instrument spielen.

Was soll ich denn jetzt nur machen? Mmmmh... Mist... wenn ich wenigstens nur ein paar Grundkenntnisse hätte.

(Er schaut durchs Fenster oder er öffnet die Tür um nach draußen zu schauen)

Holt die tatsächlich gleich zwei Gitarren herein. Was mache ich denn jetzt nur?

(Nach ca. 20 Sekunden betritt Marion die Bühne von links.

Sie hat eine Akustik-Gitarre und eine E-Gitarre dabei)

Marion: Hier, such dir eine aus!

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Josef: *(nimmt die Akustik-Gitarre und schaut sie sich genau an. Dann nimmt er einen Zollstock oder ein Rollbandmaß und misst die Saiten)*

Also, darauf kann ich aber gar nicht spielen!

Marion: Und warum nicht?

Josef: Na, ganz einfach!

Marion: Einfach?

Josef: Mehrfach!

Marion: Wieso mehrfach?

Josef: Weil die Saiten der Gitarre zu lang sind, und der Gitarrenbund dadurch viel breiter ist, als es bei den amerikanischen Gitarren der Fall ist. Auf so einer Gitarre habe ich doch das Spielen nicht gelernt.

Marion: Und was ist mit der E-Gitarre?

Josef: *(verlegen)*

Ja, was ist mit der? Ach, weißt du was? Wir trinken erst mal einen.

Du bist schon so lange in meiner Wohnung und hast noch gar kein Getränk von mir angeboten bekommen. Was möchtest du trinken?

Marion: Eine Limonade bitte!

Josef: Wird gemacht.

(Josef holt eine Limonade und ein kleines Fläschchen mit Abführmittel.

Er füllt das Glas mit Limonade und tröpfelt – nur für das Publikum sichtbar, das Abführmittel in das Glas. Er selbst schenkt sich ein Bier ein.

Er reicht Marion das Glas)

Prost!

Marion: Prost! Es ist bestimmt schön, ein Gitarriör zu sein.

Josef: *(lacht)*

Der Gitarriör hat es schwer.

Marion: Wieso hat er es schwer?

Josef: Es ist manchmal sehr gefährlich. Es sind schon Fälle bekannt geworden, in denen der Gitarrist einen Stromschlag bekam und tot umfiel.

Marion: Stimmt das wirklich?

Josef: Ja, so etwas kam schon mal vor.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Marion: Aber mit meinem Onkel seiner Gitarre kommt so etwas bestimmt nicht vor.

Josef: *(spricht sehr eindringlich)*

Das kann man nie wissen, liebe Marion.

Marion: *(hält sich den Bauch)*

Es drückt auf einmal so sehr. Das wird bestimmt das Sauerkraut gewesen sein. Wo ist denn die Toilette?

Josef: *(zeigt zu rechten Tür)*

Den Gang nach hinten, die erste Tür rechts.

Marion: *(verlässt die Bühne nach rechts)*

Szene 5

Josef

Josef: Gott sei Dank, das Abführmittel wirkt.

(Er kramt eine CD aus einer Schublade heraus. Am Besten wäre das Gitarrensolo „Samba Pa Ti“ von Carlos Santana. Bitte GEMA-Vorschriften beachten! Er verdeckt den CD-Player mit einem Pappkarton oder etwas Ähnlichem)

(Marion betritt die Bühne von rechts)

Szene 6

Josef und Marion

Marion: So nun fühle ich mich schon etwas besser.

Josef: Wunderbar!

(Nimmt die E-Gitarre in die Hand und überlegt)

Eigentlich könnte ich doch mal damit spielen....

(Er nimmt die Gitarre, wenn möglich sollte sie an einem Gitarrengurt befestigt sein)

Marion: Das wäre schön, Josef, wenn du mal für mich spielen könntest.

Aber du hast doch gar kein langes Kabel.

Josef: Das brauche ich nicht, heutzutage ist in der Gitarre ein Funksender drin, und in der Hosentasche habe ich den Empfänger.

An der Gitarre selbst ist ein sogenannter Microlautsprecher, sieht aus wie eine Sommersprosse, ist aber häufig am Gitarrenhals versteckt.

Marion: Zeigst du mir mal den Empfänger?

Josef: *(Kramt umständlich in der Hosentasche herum und zieht eine Packung mit Kondomen heraus, die er aber schnell wieder einsteckt)*

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Marion: Warum?

Josef: Weil die nicht mehr mit Schwefel ummantelt sind.

Marion: Mit was sind die denn ummantelt?

Josef: Die sind mit gar nichts überzogen, da Kunststoff ja butterweich ist. Aber normalerweise spielen nur die Weicheier damit, und nicht harte Jungs, wie ich.

Marion: Das kann ich verstehen. So, ich muss jetzt aber gehen. Mein Onkel wartet ja im Wagen. Oder soll ich ihn mal holen? Ihr könntet ein bisschen fachsimpeln, oder mal zu zweit spielen.

Josef: *(verlegen)*

Nun lass mal! Ich muss auch gleich verschwinden.

Marion: Alles klar.

Tschüs Josef!

(gibt ihm einen flüchtigen Kuss auf die Wange und verschwindet)

Josef: Tschüs, Marion!

(Marion verlässt die Bühne nach links)

Szene 7

Josef

Josef: Das ist ja gerade nochmal gut gegangen. Wie ich in die Saiten griff - das hätte Jimi Hendrix auch nicht besser gekonnt. Dabei war der immer voll mit Drogen, Pillen und Alkohol. Ob der auch immer vor dem Auftritt Bohnen aß?

(Brigitte betritt die Bühne mit einem Programmheft von links)

Szene 8

Brigitte, Josef

Brigitte: *(schaut auf die Zigarettenpackung und liest)*

Rauchen gefährdet die Potenz. Das wäre ja gar nicht so schlimm.

Josef: Wieso? Warum?

Brigitte: Es könnte ja sein, dass deine kriminelle Energie sich auf deinen möglichen Nachwuchs auswirkt.

Josef: Also Erstens, habe ich nicht die geringste kriminelle Energie. Zweitens würde mein Kind niemals ein Bankräuber werden.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Brigitte: Das kannst du doch jetzt noch nicht wissen!

Josef: Doch, das weiß ich ganz genau!

Brigitte: Was macht dich denn da so sicher?

Josef: Bis ich mal erwachsenen Nachwuchs habe, ist längs das Bargeld abgeschafft und niemand wird mehr eine Bank ausrauben. Und Drittens...

(er zieht aus der Hosentasche die Packung mit den Kondomen und zeigt sie der Mutter und dem Publikum)

Brigitte: Ich sah draußen gerade deine Ehemalige. Hast du wohl, solange ich nicht da war...

Josef: Aber nein! Sie holte ihren Onkel von einem Konzert ab und schaute nur mal kurz rein.
(Josef zieht eine Zigarette aus der Tasche und will sie sich gerade anzünden)

Brigitte: So nicht! Wenn du rauchen willst, dann bitte draußen!

Josef: *(steckt die Zigarette hinter das Ohr)*

Na gut. Gehe ich eben zum Rauchen hinaus. Im Knast durfte ich aber in der Zelle rauchen.

Brigitte: Dafür durftest du im Knast kein Bier trinken.

Josef: Stimmt! Deswegen trinke ich schnell unten am Kiosk noch eins.

(Er verlässt die Bühne nach links)

Szene 9

Brigitte

Brigitte: Schlagfertig ist er ja. Er könnte bestimmt einen auf Marktschreier oder Vertreter machen.

(Schaut ins Programmheft)

Was läuft denn heute Abend? „Bankraub nach dem Gottesdienst“. So ein Schwachsinn. Erst gehen sie in die Kirche, beten ganz fromm, und anschließend wird eine Bank ausgeraubt?

Na ja es wird wohl keinen Unterschied machen, ob man nach dem Kirchgang, nach dem Stuhlgang oder nach dem Bordellbesuch eine Bank ausraubt.

Aber Vorsicht ist die Mutter der Porzellan-Kiste.

(Brigitte holt eine Schere und schneidet den Hinweis aus der Zeitung)

Das braucht mein Junge nicht zu sehen, so etwas könnte ihn motivieren.

(Es klopft oder klingelt an der Tür und Neffe Edgar betritt die Bühne von links)

Szene 10

Brigitte, Edgar

Edgar: Hallo Tante Brigitte!

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Brigitte: Hallo Edgar! Lange nicht mehr gesehen. Du warst doch mindestens schon drei Jahre lang nicht mehr hier bei uns.

Edgar: Ja, das stimmt. Ich wollte dich mal fragen, ob ich bei euch für ein paar Tage wohnen könnte.

Brigitte: Da sieht es schlecht aus. Wir wollten unser Fremdenzimmer eigentlich an einen Wochenendheimfahrer vermieten.

Edgar: Schade. Du weißt ja, meine Eltern sind verstorben als ich weg war, und ich weiß nicht, wo ich jetzt wohnen könnte.

Brigitte: Na, wo bist du denn gewesen? Erzähl doch mal!

Edgar: Wo ich gewesen bin? Ja, das war so, hör mal genau zu Tante Brigitte!

Brigitte: Möchtest du was trinken?

Edgar: Ja, ein Bier bitte.

(Brigitte holt ihm ein Flasche, stellt sie ihm hin, während das Gespräch normal weiter geht)

Edgar: *(macht einen möglichst tiefen Schluck aus der Flasche, danach könnte er kräftig rülpsen)*

Brigitte: Erzähl doch bitte mal! Wie ist es dir die letzten Jahre gegangen?

Edgar: *(verlegen)*

Ja, es war so. Ich habe drei Jahre lang im Koma gelegen.

Brigitte: Was? Im Koma?

Edgar: Ja, genau, ich lag im Koma.

Brigitte: Wie ist das denn passiert?

Edgar: *(verlegen)*

Ja, es war so: ich machte einen kleinen Spaziergang.

Brigitte: Einen Spaziergang?

Edgar: Ja, genau einen Spaziergang. Keinen Kirchengang und auch keinen Tauchgang. Einen Spaziergang.

Brigitte: *(lacht)*

Spaßvogel! Und was passierte bei diesem Spaziergang?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Edgar: Das war ganz einfach. Du wirst es mir nicht glauben, Tantchen.

Brigitte: Was soll ich dir nicht glauben?

Edgar: Na, was passiert ist. Das wirst du mir nicht glauben.

Brigitte: Was ist denn nun passiert?

Edgar: *(verlegen)*

Also, ich will dir mal erzählen, was passiert ist.

Brigitte: Nun schieß los!

Edgar: *(belustigt)*

Hab meine Pistole vergessen.

Brigitte: *(lacht)*

Nun erzähl mal die Geschichte!

Edgar: Also es war so: als ich auf der grünen Wiese spazierte, fiel ein eisiger Klumpen auf meinem Kopf.

Brigitte: Ein eisiger Klumpen? Der fiel einfach so vom Himmel?

Edgar: Na, aus der Hölle kam er jedenfalls nicht!

Brigitte: Das ist mir schon klar, dass in der Hölle keine eisigen Klumpen entstehen können, da ist es doch viel zu warm.

Edgar: Sehr schlau bist du Tantchen. Außerdem ist bis heute noch kein Fall bekannt, bei dem aus der Erde uns etwas entgegen fliegen könnte.

Brigitte: Ich schätze mal, dass der heruntergefallene Klumpen so eine Art Komet war. Oder wie heißen die kleineren Exemplare? Astrid oder so ähnlich?

Edgar: Es war weder ein Komet noch ein Asteroid.

Brigitte: Was war es dann?

Edgar: Es war ein Urinklumpen, Tante Brigitte.

Brigitte: Du meinst einen Urinklumpen, welcher vom Himmel fiel? Vom Planeten Uranus vielleicht?

Edgar: Aber nein! Es war ein Urinklumpen!

Brigitte: Und, wo kommen solche Klumpen her? Gibt es vielleicht Planeten,

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

auf denen man aus Urin Eiscreme macht und diese so einfach mir nichts dir nichts vom Planeten herunterfliegen?

Edgar: *(lacht)*

Die Geschichte ist ganz einfach. Ein sehr seltener Fall, aber ganz einfach.

Brigitte: Erzähl, Edgar!

Edgar: Die gefrorene Pisse kam aus einem Flugzeug.

Brigitte: Aus einem Flugzeug?

Edgar: Ja, genau. Wenn in einem Flugzeug die Toilette undicht ist, dann kann es passieren, dass nach der Spülung die ganze Pisse aus der Toilette fällt. In 10 000 m Höhe gefriert der Urin und fällt als Klumpen zur Erde.

Brigitte: Das klingt ja unglaublich!

Edgar: So etwas passiert ja auch nicht jeden Tag. Aber ich kenne da noch ähnliche Vorfälle.

Brigitte: Na erzähl doch mal!

Edgar: Dem Jens sein Schwager, der war in Kuba gewesen.

Brigitte: Und hatte sich beim Zigarrenrauchen zu Tode gehustet.

Edgar: Aber nein, Tante Brigitte!

Brigitte: Er hatte sich mit Rum zu Tode gesoffen.

Edgar: Auch nicht!

Brigitte: Was geschah denn?

Edgar: Er lag unter einer Kokospalme und auf einmal fiel ihm eine Kokosnuss auf den Kopf. Er war anschließend vier Wochen bewusstlos.

Brigitte: Und dann?

Edgar: Als er aufwachte, sprach er perfekt spanisch und konnte sogar Rumba tanzen.

Brigitte: Da siehst du, Edgar, ein Schlag auf den Kopf fördert das Denkvermögen. Was hast du denn im Koma erlebt?

Edgar: Zuerst einmal gar nichts. Zwei Jahre lang wunderte ich mich jeden Tag aufs Neue, warum ich absolut nichts wahrnehme. Ich war einfach bewusstlos.

Brigitte: Und dann?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Edgar: Dann war ich klinisch tot. Ziemlich lange. Ein Jahr vielleicht.
Genau kann ich es nicht sagen, ich hatte ja weder Uhr noch Kalender bei mir.

Brigitte: Und was hast du erlebt, Edgar?

Edgar: *(kratzt sich am Kopf)*

Ja, was habe ich erlebt?

(Überlegt)

Wie war das nochmal?

(Überlegt)

Ja, jetzt fällt es mir wieder ein.

(Er trinkt erst mal)

Also, es war folgendermaßen: ich war vor dem Himmelstor und auf einmal kam der heilige Teufel... ääh der heilige Petrus zu mir; er hatte einen ganz großen Schlüsselbund an seinem Gewand hängen.

Brigitte: Das kann ich mir bildlich vorstellen - ich sehe ihn jetzt ganz deutlich vor mir.

(Die linke Tür geht auf und St. Petrus setzt sich neben Edgar.)

Er hat weißes Haar und einen langen weißen Bart, genau wie St. Nikolaus.

An seinem Gewand hängt ein Schlüsselbund mit großen Schlüsseln.

Es könnte künstlicher Nebel erzeugt werden)

Szene 11

Petrus, Edgar und Brigitte

Edgar: *(sieht St. Petrus nicht, er wird nur von Brigitte wahrgenommen)*

Ich fragte ihn: „Wer sind Sie“? Sind Sie der heilige Nikolaus, wo haben sie denn ihre Rute und Ihren Sack? Haben sie auch Geschenke für mich?“ St. Petrus entgegnete:

Petrus: Aber nein, mein lieber Edgar, ich bin St. Petrus, man erkennt mich am großen Schlüsselbund?

Edgar: Ich fragte ihn, ob er zu Lebzeiten ein Kellner gewesen sei, da er ja so viele Schlüssel trägt. Er antwortete:

Petrus: Aber nein, mein liebes Kind. Das sind die Himmelschlüssel. Ich habe hier die Schlüsselgewalt. Allein ich kann entscheiden, wer hier herein darf und wer nicht.

Edgar: Ich fragte den heiligen Petrus, wie es denn um die Einlasskriterien stünde. Er antwortete:

Petrus: Hast du, mein Sohn, jedem Einlass gewährt der um Einlass bat?

Es steht in der Bibel: klopfet an, und dir wird aufgetan.

Hast du immer deine Tür für andere geöffnet? Wenn es so ist, dann darfst du eintreten ins Paradies.

Edgar: Plötzlich verschwand Petrus, er war wie vom Erdboden verschluckt.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

(Petrus verlässt die Bühne nach links)

Szene 12

Brigitte und Edgar

Brigitte: Und dann?

Edgar: Dann wurde es dunkel. Plötzlich wachte ich auf der Intensivstation auf. Alle Ärzte wunderten sich, dass dies nach drei Jahren möglich war, ohne einen Dachschaden zu erleiden.

Brigitte: Da hast du aber mächtig Glück gehabt.

Edgar: Das kann man wohl sagen. Ich hätte gleich mal eine Frage.

Brigitte: Na frag doch!

Edgar: Könnte ich bei euch für ein paar Tage wohnen?

Brigitte: Aber selbstverständlich, lieber Eddy!

Edgar: Dank, liebes Tantchen, du bist die Beste.
(Gibt ihr einen flüchtigen Kuss auf die Wange)

(Die Tür geht auf und Josef betritt die Bühne von links)

Szene 13

Josef, Edgar und Brigitte

Josef: Ja Hallo, wenn haben wir denn da? Cousin Edgar!
Na, wo warst du denn die ganze Zeit?

Edgar: Das ist eine sehr lange Geschichte.

Brigitte: Ich hatte die Geschichte ja schon gehört. Sie ist wirklich sehr merkwürdig und sehr interessant. Und weil ich sie schon gehört habe, mache ich oben mal gleich das Fremdenzimmer zurecht.

Brigitte: Bis gleich!
(verlässt die Bühne nach rechts)

Szene 14

Edgar und Josef

Josef: Nun erzähl doch mal! Was hast du denn die ganze Zeit getrieben?

Edgar: Ich hatte so ne Import-Exportfirma

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Josef: Und was wurde dort exhumiert, äääh, ich meine imprägniert? Was ist mit mir nur los? Was hatte der Hannes vom Kiosk nur in meinen Schnaps geschüttet. Also was hast du importiert, bzw. exportiert?

Edgar: Wir haben ungesicherte Fahrzeuge sicher gestellt.

Josef: Du hattest also eine sogenannte Sicherheitsfirma?

Edgar: Aber nein! Wir haben Autos, die nicht verschlossen waren, kurzgeschlossen, die Wegfahrsperre außer Kraft gesetzt und dann die Fahrzeuge nach Polen und Litauen gebracht.

Josef: Nach Weißrussland auch?

Edgar: Nach Russland haben wir mal eine Limousine überführt, aber nach Weißrussland nicht.

Josef: Wieso denn nicht nach Weißrussland?

Edgar: Ganz einfach: In Weißrussland liegt immer zu viel Schnee. Deswegen ist die Landschaft weiß und das Land wird Weißrussland genannt.

Josef: Und in Russland, da ist alles schwarz und voller Ruß, da sieht man nichts und die Autoschieberei fällt nicht auf.

Edgar: *((lacht))*

Ja, so ungefähr läuft das. Nur wurden wir leider dabei erwischt.

Josef: Und warum habt ihr euch erwischen lassen?

Edgar: Das letzte Auto, welches wir gestohlen hatten, gehörte einem Zivilbullen. Es sollte als Lockvogel dienen.

Josef: Pech für dich und deine Bande. Und dann?

Edgar: Dann brauchte ich mir drei Jahre lang kein Heizöl mehr kaufen, kein Wassergeld mehr zu bezahlen und auch keine jährliche Lohnsteuererklärung mehr abgeben. Auch musste ich keine Nachtarbeit mehr leisten. Nur mein Schlafgemach war etwas eng, und wenn ich im Sommer nach draußen sah, dann konnten die Leute, die unten auf der Straße vorbeiliefen, Streifen in meinem Gesicht erkennen.

Josef: Hattest du dich in ein Zebra verwandelt?

Edgar: Aber nein! Die Schatten entstanden, weil die Gitter vor meinem Fenster Schatten warfen.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Josef: *(lacht)*

Aha, jetzt weiß ich, in welchem romantischen Gemäuer du untergebracht warst. Aber tröste dich, in meiner Unterkunft, die ich dreieinhalb Jahre bewohnte, bekam ich Essen umsonst serviert, hatte aber leider kein Einzelzimmer. Was noch schlimmer war: es waren nur männliche Gäste zugegen. Man konnte – wenn es einem zu langweilig war - ganz normal arbeiten; in der Tischlerei, in der Bäckerei, in der Schlosserei und auch in der Wäscherei. Es gab auch einen klitzekleinen Lohn. Nur die Kündigungsfristen waren etwas lang.

Edgar: Na, da siehst du, der Apfelfällt nicht weit von Stamm. Da merkt man, dass wir miteinander verwandt sind. Schon unser Großvater hatte im Sommer immer den Bauern die Kühe von der Weide gestohlen. Einmal nachts, da war er vorher zu lange im Gasthof zum goldenen Hirschen gewesen, da stahl er mit seinem Freund seine eigenen Kühe.

Josef: Die Geschichte kenne ich. Am nächsten Tag ging er zum Wachtmeister Löser und zeigte den Fall an. Irgendwie kam die Wahrheit ans Tageslicht, und alle Viehdiebstähle wurden aufgedeckt.

Edgar: Üb immer Treu und Redlichkeit...

Josef: Bis an dein kühles Grab.

Edgar: Das ist nicht so einfach zu machen.

Josef: Wieso denn nicht?

Edgar: Hast du Arbeit?

Josef: Eigentlich nicht. Und du?

Edgar: Naja, ich muss mir früh ein Frühstück zubereiten. Ein Mittagessen. Naja, da wird ne Büchse warm gemacht. Und ab und zu muss ich die Straße fegen.

Josef: Da bekommst du aber kein Geld dafür.

Edgar: Genau das ist der Punkt!

Josef: Wir müssen mal wieder ein Ding drehen.

Edgar: Genau! Aber diesmal lassen wir uns nicht erwischen. Wir zwei arbeiten diesmal zusammen.

Josef: Dann bleibt es wenigstens in der Verwandtschaft. Ich weiß auch schon, was wir machen könnten:

Edgar: Raus mit der Sprache!

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Josef: Beim Gasthaus Hofmann spielt Samstags im Saal immer eine Hardrockband.

Edgar: Ja, das stimmt. Und da willst du wohl eine Gitarre oder eine Orgel stehlen?

Josef: Aber nein, mit Gitarren möchte ich momentan nichts zu tun haben.

Edgar: Also, was willst du denn dort sonst noch stehlen?
Einen Bierkrug oder die Eintrittsgelder?

Josef: Folgendes: genau unter der Bühne, auf der die Band spielt, liegt die Volksbank. Der Saal öffnet immer am Samstag um 14.00 Uhr, weil um 14.30 Uhr die Band immer nochmal probt. Wir ziehen uns einen grauen Kittel an und stecken in einen Kontrabass-Behälter – den klauen wir vorher im Musikgeschäft – einen Presslufthammer. Wenn wir den Saal betreten, dann glaubt Josef der Wirt, wir sind das Aufbau-Team.

Edgar: Sozusagen die Roadies.

Josef: Rowdies, wäre treffender gesagt.

Edgar: Und weiter?

Josef: Wir entfernen die Abdeckung, welche sich um das Bühnenpodest herum befindet, verstecken uns darunter und montieren den Verschluss dann wieder hin - so sieht uns niemand.
Dies muss bis spätestens 14:15 Uhr geschehen sein.

Edgar: Und was machen wir dann unter der Bühne?

Josef: Ich kenne das Bühnenprogramm der „Sound – City – Group“.

Edgar: Spielt die wohl am Samstag?

Josef: Ja, genau. So um 23.00 Uhr spielen sie das Stück „Child in time“ von „Deep Purple“.

Edgar: Ja und? Wegen mir können sie auch „Das große Schiff der Illusionen“ von Hans – Christian Andersen spielen.

Josef: Du meinst von Christian Anders.

Edgar: Kann sein, dass der so hieß. Hoffe nur, dass das Ganze keine Illusion ist, mit dem Geldbeschaffen im Tanzsaal.

Josef: Hör mir mal gut zu: Wenn das Stück „Child in time“ gespielt wird, kommt nach etwa zweieinhalb Minuten eine Stelle, in der der Sänger schreit wie einer, der sich eine Dampfwalze über die Zehe fahren lässt, dann folgt ein Schlagzeugsolo, und in diesem Moment setzen wir den Presslufthammer an

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

und hämmern uns nach unten in die Bankfiliale.
Was wir sonst noch zum Tresorknacken benötigen,
verstecken wir in einem Lautsprechergehäuse.

Edgar: Der Plan ist nicht schlecht. Eigentlich fast risikolos.
Aber wir werden von 14:15 bis 23:00 Uhr Hunger und Durst haben.

Josef: Kein Problem, wir nehmen uns ein paar Flaschen Bier
und einen geräucherten Schinken mit.

Edgar: Und was machen wir, wenn wir mal auf die Toilette müssen?

*Das ist ein Auszug als Leseprobe aus dem Theaterstück
"Lange Saiten und verkürzte Finger" von Wolfgang Gunzelmann*

**Sie möchten das ganze Theaterstück lesen?
Dann bestellen Sie doch einfach den kompletten Text als kostenlose Leseprobe
auf unserer Webseite.**

Auf unserer Webseite unter dem Theaterstück

Grüne Bestellbox: Kostenlose Leseprobe, kompletter Text

Rote Bestellbox: Rollensatz

Blaue Bestellbox: Leseprobe per Post oder Zusatzheft zum Rollensatz

Wenn Ihnen das Theaterstück gefällt, dann bestellen Sie doch den kompletten
Rollensatz im Internet auf unseren Webseiten.

www.mein-theaterverlag.de – www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de
www.nrw-hobby.de

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich unser Verlag.

Vertrieb

mein-theaterverlag
41849 Wassenberg, Packeniusstr. 15

Telefon: 02432 9879280
e-mail: info@verlagsverband.de

www.mein-theaterverlag.de – www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de – www.nrw-hobby.de